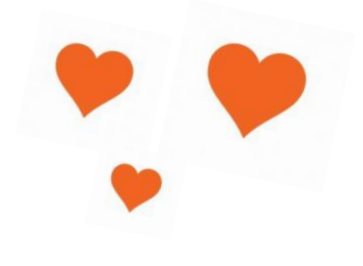


bye
bye.

Rede für den Abschlussjahrgang 2022



Lieber Abschlussjahrgang 2022 und insbesondere liebe Klasse 10.3,

hätte ich selbst Kinder, so würde ich in meiner Rolle als Mutter jeden Tag versuchen, die folgende Weisheit des Malers, Philosophen und Dichters Khalil Gibran zu leben:

Deine Kinder sind nicht deine Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich, aber nicht von dir.

Obwohl sie bei dir sind, gehören sie dir nicht.

Du kannst ihnen deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben, aber nicht ihrer Seele, denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen, das du nicht besuchen kannst, nicht einmal in deinen Träumen.

Du kannst versuchen, ihnen gleich zu sein, aber nicht, sie dir gleich zu machen, denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht im Gestern.

Ich habe große Achtung vor diesen Gedanken, denn tatsächlich seid ihr Kinder, kein Eigentum. Ihr gehört allein euch selbst und eure Eltern dürfen sich glücklich schätzen euch im Leben begleiten zu dürfen. Ich wiederum durfte mich glücklich schätzen, dass ich euch für ein paar Jahre ausborgen durfte... Und in meinem Leben stellt das vielleicht viel größeres Glück dar, als im Leben anderer, denn ich selbst habe ja keine eigenen Kinder.

Durch euch, liebe Schülerinnen und Schüler, durfte ich auf die harte Tour und ohne Gebrauchsanleitung lernen, wie es ist, eine (Schul-)Mama zu sein.

Meine Mutterschaft begann für mich in der Klasse 5 erst einmal damit, Folgendes verstehen zu lernen:

Kinder funktionieren wie Verkehrsschilder. Sie allein geben das Tempo vor. Und fährst du zu schnell, wirst du geblitzt und kassierst einen Strafzettel.

Ich, die privat als Autofahrerin ein Strafzettelabo hat, hätte nie gedacht, dass ich in meinem Job härtere und mehr Strafen für zu hohes Tempo erfahren könnte als auf deutschen Straßen. - Aber so war es! Dieser Erkenntnisgewinn begann für mich in einer der ersten gemeinsamen Stunden mit der 10.3.:

Sehr zeitintensiv hatte ich eine umfassende und detaillierte Planung für die ersten Stunden aufgestellt. Unter anderem habe ich naives Ding mir eingebildet, man könne Mappen innerhalb einer 45-minütigen Stunde beschriften.

...JETZT weiß ich! DAS FUNKTIONIERT NICHT!

Anschaulich habe ich damals das Ziel visualisiert:

Vor- und Nachname, Klasse, Fach, Name der Lehrkraft.

Geduldig ließ ich Rückfragen zu. Und als ich dachte, alles sei klar und verstanden und es könne losgehen, wurde ich durch folgenden Satz geblitzt:

Wie schreibt man nochmal eine 5?

...Und ich dachte nur: Eine 5??? Ehrlich??? Dein Ernst???

Ich stand da und keine Antwort in meinem Kopf passte zu meiner Rolle als Lehrerin. Auf meinem Strafzettel stand an diesem Tag:

Frau Reichert, beschriften Sie die dämlichen Mappen doch selbst!

Und eure Demotivation habt ihr Kinder ungeschönt durch Stöhnen und sichtbaren Widerwillen zum Ausdruck gebracht. Gezwungenermaßen trat ich auf die Bremse, und in den kommenden Jahren durfte ich lernen, dass es im Schulalltag keine Autobahnen ohne Tempolimit gibt.

Des Weiteren durfte ich lernen, dass die Bedeutung von **ORDNUNG** mehrdimensional ist. Es wäre, und das weiß ich jetzt, viel zu leicht, Ordnung eindimensional zu betrachten, denn dieses schlichte Wort birgt Komplexität. Ihm wohnt eine Ü-16-Bedeutung und eine U-16-Bedeutung inne.

Für über 16-Jährige bezeichnet das Wort Ordnung, und das wissen die meisten hier im Raum, einen geordneten und übersichtlichen Zustand.

Unter 16-Jährige hingegen definieren Ordnung anders. Für sie bedeutet das Wort: ein **augenscheinlich** geordneter und übersichtlicher Zustand.

Ich durfte erfahren, dass Jugendliche Ordnung im herkömmlichen Sinne meiden, als sei sie dem Jugendschutzgesetz nach mit einer FSK belegt.

Das erfuhr ich z.B. dadurch,...

- ...dass Geschirr von euch unter 16-Jährigen in Schloss Dankern zwar gespült, aber nicht abgetrocknet wurde.
- ... dass Ordnungsdienste Müll verstecken, nicht aber entsorgen, heißt/bedeutet.

Und so fanden die Reinigungskräfte in Schloss Dankern bei der Abnahme der Unterkünfte nasse Teller, Tassen und Gläser in den Schränken... und so fand Herr Paschke Müllberge, die **rücksichtsvoll außerhalb** unseres Blickfeldes hinter dem Klassenschrank gelagert wurden.

Diese eigenwillige Art, Ordnung zu leben, zeigte mir, dass ich in den letzten Jahren wohl einige der kreativsten Köpfe Deutschlands unterrichten durfte.

...zukünftige Innenarchitekten etwa, die mit einem herkömmlichen Locher ganz furchtbar hässliche Vorhänge im Klassenraum verschönern können...

...Deutschlands beste Lageristen, die imstande sind, wenig Raum optimal zu nutzen und Kräfte wie Obelix entwickeln, wenn es darum geht, Tische in luftige Höhen zu heben, um sie auf kleinstem Raum auf der Jungentoilette zwischenzulagern...

...talentierte Ranger, wie ich sie bislang nur aus Canada kannte, die aus Nichts und überall Feuer machen können...

...Und nicht zu vergessen - meine jüngste Erkenntnis:

Deutschlands beste Gastronomen und Visionäre, die Alkohol selbst auf der Schultoilette unters Volk bringen können und die so weit in die Zukunft schauen können, dass unter 16-Jährige bereits 16 sind und Bier trinken dürfen.

Ich wünsche euch kreativen Köpfen, dass ihr beruflich Laufbahnen verfolgen werdet, in denen ihr eure Talente nutzen könnt und in denen eure Talente **fair** wertgeschätzt werden, ...denn in der Schule - und das würdet ihr nicht müde zu sagen - unterlagt ihr eurer Meinung nach häufig zu strengen Regeln und **unfairen** Beurteilungen eures Talents.

UNFAIR - das bringt mich zum nächsten Punkt, den ich lernen durfte:

Nach 6 Jahren mit euch weiß ich, dass...

ALLES, aber auch wirklich ALLES im Leben als UNFAIR gewertet werden kann... und das nicht im ganzen Satz, sondern einfach mit dem Wort UNFAIR in extremer Lautstärke und schriller Tonlage.

Ich gebe zur Veranschaulichung mal einige Beispiele:

- ein verlorenes und wohlgemerkt regelkonform gespieltes Fußballspiel z.B. kann UNFAIR sein,
- Lernaufgaben in einem überschaubaren Rahmen und zur Wiederholung wichtiger Inhalte können UNFAIR sein,

- Aufgaben, bei denen man nicht nur isolierte Wörter, sondern ganze Sätze schreiben muss, können UNFAIR sein,
- vorher angekündigte Konsequenz bei Fehlverhalten, kann UNFAIR sein.

Und mein Favorit: die Tatsache, dass es im Zimmer einer Jugendherberge zum Laden der Handys während der vereinbarten Handyzeit eine Steckdose zu wenig gibt, kann UNFAIR sein.

Und obwohl man...

- Trostpreise beim Fußball verteilt,
- schulische Aufgaben unter Gewährleistung maximaler Work-Life-Balance auswählt,
- zweite, dritte, vierte, fünfte Chancen gibt, bevor pädagogische Maßnahmen ergriffen werden,
- und mit der Architektur und der Verteilung von Steckdosen in Jugendherbergen rein gar nichts zu tun hat, hält man als Mama anscheinend in sämtlichen der beschriebenen Situationen den Kopf hin.

Genauso wie man - und auch das durfte ich lernen - als Mama seinen eigenen Namen gefühlte 496x am Tag hört...

...angefangen morgens sobald man den ersten Blickkontakt zulässt und ihr Kinder realisiert, dass man wach ist...

...bis nachts um vier, denn Kinder - und das weiß ich JETZT - sind NIE müde.

Bevor ich euch kannte, war es mir nicht bewusst, dass die Summe aus extrem wenig Schlaf und extrem viel Bewegung extreme Verhaltenskreativität ist.

Gott sei Dank durfte ich diese Wissenslücke durch die Teilnahme an vielen Klassenfahrten schließen.

JETZT weiß ich, dass man als Erwachsener den exakt selben Tageablauf wie ein Kind haben kann und es nach Sonnenuntergang doch einen entscheidenden Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen gibt:

Kinder leben.

...Man selbst ist damit beschäftigt, diesen Umstand in regelmäßigen Intervallen zu überprüfen:

Auf der letzten Klassenfahrt nach Leipzig z.B. war meine körperliche Verfassung nach 20 Uhr diese:

- Ich spürte meine Beine nicht mehr.
- Ich war nicht ganz sicher, ob ich eine Brille aus Milchglas trage.

- Ziehen im Ohr wechselte sich verlässlich mit dem Gefühl ab, wattierte Kopfhörer zu tragen.
- Jede Faser meines Körpers lachte lauthals über Koffein.
- Und ich, die nahezu nie Alkohol trinkt, hätte zeitweise eines meiner Organe gegen Promille getauscht.

Und - wenn es um das eigene Leben geht - heißt es ja:

Fliehen oder Kämpfen.

Ich hänge an meinem Job. Darum hieß es für mich: Kampf statt Flucht!

Und ohne jede Erfahrung im Umgang mit Kindern, die sich wie nachtaktive Hamster aufführen, hatte ich allein diese Idee:

NICHT DIE ZUCKERZUFUHR UNTERBRECHEN, REICHERT!!!!

Und so kaufte ich nachts so viel Eis an der Rezeption wie wahrscheinlich in keinem Sommer meines Lebens. Das hielt mich wach.

Zum Glück!!! - Denn nachts durfte ich lernen, dass ihr Kinder ganz besondere Augen habt und durch Wände gucken könnt. Das erfuhr ich dadurch, dass man als Erwachsener ganz offenbar Stunden seines Lebens zusammengekauert auf einem Flur sitzen kann - alle Türen im Blick...

Und was passiert???? - GAR NICHTS!

Wagt man es aber, den Flur zu verlassen und auf sein Zimmer zu gehen, sehen Kinder das durch die Wände. Und von da an rennen sie, unabhängig von der Uhrzeit, wieselflink zu Zielen, die man vorab gemeinsam zu verbotenen Zielen erklärt hat.

Das bringt mich zu einem weiteren Lernzuwachs, den ich erlangen durfte:

- Wenn ein Kind „okay“ sagt, bedeutet das noch lange NICHT, dass etwas tatsächlich „okay“ ist!

Es bedeutet vielmehr:

„Hören Sie auf zu sprechen. Es interessiert mich nicht und ich will weg.“

... Nur in höflich und in zwei Silben.

- Und große Augen, die einen direkt anschauen, bedeuten NICHT, dass ein Kind aufmerksam zuhört. Vielmehr sind die Teddyaugen wie die Fassade eines unauffälligen Hauses, in dem gerade eine Abrissparty stattfindet.

Ich gebe mal ein Beispiel... insbesondere für all diejenigen, die keine Kinder haben und (wie ich früher) naiv durch die Welt rennen und noch an eine flächendeckende Bedeutung von OKAY und Blicken glauben:

- Es gibt **Jungen-** und **Mädchenzimmer**... insbesondere nach 21 Uhr.

Das war für mich eine eindeutige Ansage... bis ich euch kannte, ...
...denn während ich die Worte **Jungen** und **Mädchen** betonte, verbarg sich hinter eurem OKAY und den großen Kulleraugen folgende Idee:
Legen wir die Betonung doch einfach auf das Wort **UND**:
Jungen- **UND** Mädchenzimmer!!!

Und so war es. Gemäß eurer Betonung habt ihr euch in Leipzig an die Absprachen gehalten. Dass ihr auch nachts Unisex-Zimmer bilden konntet, habt ihr vorbildlich sichergestellt durch den bereitwilligen Tausch eurer Schlüsselkarten.

Ich glaube, es war die vorletzte Nacht, in der ich das verstanden habe. Und als Mama bewaffnet man sich ja dann mit Konsequenzen, klaren Worten und fieser Mimik.

Das bringt mich gleich zum nächsten Punkt, den ich lernen durfte:

Kinder haben folgendes Talent: Sie entwaffnen einen gewaltfrei und allein mit Worten. Das erfuhr ich sehr oft in den letzten Jahren, z.B. durch den Satz:

„Frau Reichert, ich möchte ehrlich sein - wir gehen schon seit 7 Monaten zu Penny.“

Diese blanke Ehrlichkeit und das Vertrauen nehmen einem jegliche Munition.

Und das, obwohl die Supermarktgänge während der Schulzeit in einem erwachsenen Kopf absolut unnötig sind.

In Kinderköpfen hingegen scheinen sie absolut nötig zu sein und es gibt eine unglaubliche Anzahl anderer Dinge, die UNNÖTIG sind.

Dieser Tatsache ist es geschuldet, dass ich erfahren durfte, dass das Wort UNNÖTIG ähnlich laut, gerne und schrill wie UNFAIR verwendet wird.

So passierte es in den letzten Jahren sehr, sehr oft, dass ich nach ellenlangen Erklärungen, die für mich extrem transparent waren und auf die ich selbst schon ein wenig stolz war, folgendem Satz gegenüberstand: *„UNNÖTIG, Frau Reichert.“*

Und sicher wissen es einige von Ihnen bereits: Es ist z.B. unnötig, Mahlzeiten zu sich zu nehmen, denn Kinder haben NIE Hunger, wenn es Essen gibt.

Das weiß ich jetzt, denn ich durfte in Leipzig z.B. beobachten, wie Mahlzeiten in Jugendherbergen als unnötig abgetan und ausgeschlagen wurden. Nötig hingegen war es - und auch das durfte ich lernen - keine 30 Minuten nach dem Abendessen Fastfood auf dem Fußboden des Hauptbahnhofs zu sich zu nehmen.

Klingt jetzt erst einmal unhygienisch für uns Erwachsene. - Darum möchte ich an dieser Stelle fairnesshalber anmerken, dass es auch hygienischer ging und Spuren mir verrietten, dass das Fastfood an manchen Tagen nicht im Bahnhof, sondern im Bett zu sich genommen worden ist.

Kommen wir nun zum Schluss von absolut unnötig noch zu absolut nötig.

Was in den Köpfen unserer Kinder absolut nötig ist...das ist Kunst und das sind Penisse.

Es fällt mir persönlich nur ein einziger Job ein, in dem man mehr Penisse sieht als eine Lehrerin. Ich sah sie in den vergangenen Jahren in unterschiedlichsten Formen, Größen und Farben...auf der Tafel, an den Wänden, auf dem Klassenbuch, auf Händen und Armen, an den Fenstern...im Grunde überall! Dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken.

Ebenso bedanken möchte ich mich für Folgendes:

- Ich durfte in den vergangenen Jahren viel von euch allen lernen, denn häufig habe nicht ich euch etwas beigebracht, sondern es war genau umgekehrt.

- Ihr habt mich z.B. daran erinnert, dass man zusammenhält. Das vergisst man als Erwachsener manchmal, denn die täglichen Pflichten konsumieren einen häufig und aus Selbstschutz lenkt man den Blick zeitweise egozentrisch ausschließlich auf die eigenen Bedürfnisse. Das ist falsch. Das habt ihr mir vorgelebt.

- Ich danke euch auch dafür, dass ich beobachten durfte, wie man Herausforderungen gut gelaunt begegnet, denn das habt ihr in dieser sehr schweren und fordernden Zeit der Pandemie größtenteils fabelhaft hinbekommen.

- Ihr Kinder lebt Inklusion und Toleranz souverän und geradlinig wie kaum ein Erwachsener, den ich kenne, denn ihr grenzt nicht aus, sondern akzeptiert Andersartigkeit und beantwortet sie mit Offenheit und Verständnis.

- Ihr seid nicht nachtragend und nehmt Kritik an, wenn diese angebracht ist.

- Ihr handelt empathisch. Das durfte ich häufig erfahren, wenn es mir selbst nicht gut ging und ihr unaufgefordert Rücksicht genommen habt.

- Kritik äußert ihr mutig und unbeeindruckt von der Tatsache, dass ihr sie manchmal an Menschen aussendet, die älter, größer oder stärker sind als ihr selbst.

Ich wünsche euch von ganzem Herzen, dass ihr es schafft, euch all diese und die vielen weiteren wertvollen Eigenschaften, die ihr besitzt, zu bewahren, sie im Leben sinnvoll zu nutzen und zum Erlangen eures ganz persönlichen Glücks einzusetzen.